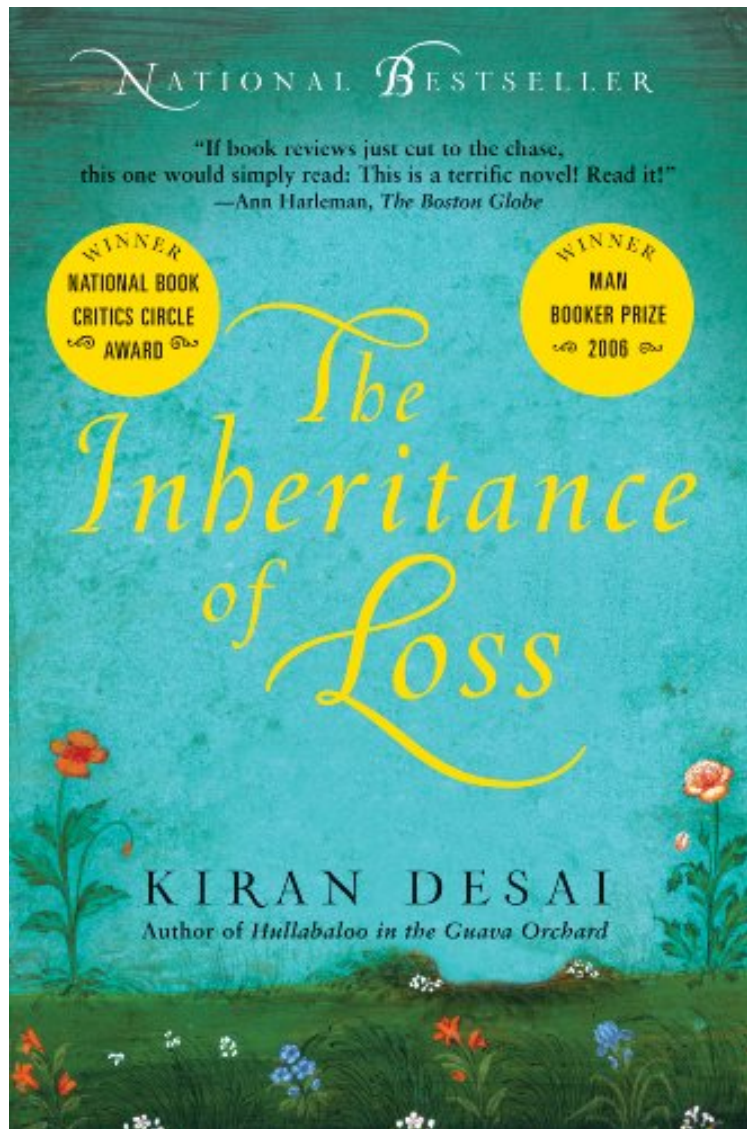


[Get free] The Inheritance of Loss

## The Inheritance of Loss

Von Kiran Desai

\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #397613 in eBooksVerffentlicht am: 2007-12-01Erscheinungsdatum: 2007-12-01File Name: B008UX8DIU | File size: 69.Mb

**Von Kiran Desai : The Inheritance of Loss** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised The Inheritance of Loss:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen57 von 61 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. And the winner is... Von A. WolfDie Autorin Kiran Desai hat den diesjhrigen Booker Prize gewonnen - und damit nicht nur 50.000 Pfund, sondern zugleich das unbezahlbare Prestige des wichtigsten Literaturpreises Grobritaniens. Kiran, Jahrgang 1971, ist die Tochter von Anita Desai, die wiederum schon fters durch von der Kritik lobend aufgenommene

Werke auf sich aufmerksam machen konnte. Auch Kiran ist kein Neuling, ihr Erstlingswerk "Hullabaloo in the Guava Orchard" fand durchaus groen Beifall. Nun gut, schaut man auf die Frankfurter Buchmesse, die dieses Jahr ganz im Zeichen Indiens stand, nimmt die Auszeichnung Kiran Desais nicht wunder. Mein persnlicher Favorit auf den Booker Prize war Sarah Waters, aber die Wege der Kritiker sind - das zeigt sich bei Literaturpreisen allenthalben - teilweise schlicht unergrndlich. Doch das soll nun die Klasse von Desais Buch nicht schmlern: Im Zentrum des Romans steht Indien in den 1980ern, kurz vorm dem Aufstand der Gurkha, einer Minderheit, die auch mithilfe von Terrorismus einen autonomen Staat anstrebte. Ein immer schwrzer werdender Schatten aus der Kolonialzeit liegt scheinbar seit Beginn des Romans ber der gesamten Handlung. Kiran Desais Figuren haben allesamt mit der gebrochenen Identitt des Kolonialismus zu kmpfen, allen voran die sechzehnjhrige Sai, die sich unsterblich in ihren nepalesischen Privatlehrer Gyan verliebt und damit einen folgenschweren Fehler begeht. Der Einblick in die indische Kultur ist eine wohltuende Abwechslung zu Handlungskulissen, derer man allmhlich berdrssig geworden ist. Dazu kommt eine einmalig schne Schilderung der Natur, der Natursymbolik und der ppigen Sinnlichkeit des Subkontinents. Auch die Psychologie der Figuren wirkt stimmig. Klingt alles ziemlich perfekt, hat nur einen Haken. Kiran Desai schreibt sehr wenig und das merkt man ihr leider hie und da an. Es kommt einem dann und wann so vor, als msse die Erzhlinstanz dem Leser noch mal wiederkuen, was beispielsweise Sai gerade fhlt und erlebt. Es sollte allerdings zu einem wirklich groen Roman gehren, dass der Autor dem Leser die Autonomie lsst, mit den Figuren selbst etwas anzufangen und das nicht noch einmal quasi-schulmeisterlich serviert zu bekommen. Aber das ist denn auch der einzige kleine Kritikpunkt, und zwar wirklich einer, den man verschmerzen kann. Also begeben Sie sich doch hinein in den sinnlichen Bilderrausch eines schnen Buches. (Und lesen Sie vielleicht irgendwann einmal Sarah Waters und fragen Sie sich, wer den Preis eher verdient htte. Als wenn Preise alles wren.)

6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. A Reverse Passage to India Filled with Wit Von Donald Mitchell If you like humorous books about how people live self-sabotaging lives to preserve their illusions of superiority, The Inheritance of Loss will delight you. If you prefer a novel that carries a strong plot line and significant developments you cannot predict, you'll wonder why anyone would read this book. As I read the book, I was reminded of P.G. Wodehouse's writing. Mr. Wodehouse's novels were all rather similar, silly, and filled with predictable situations. But on each page there was a sentence that was so novel, fresh, and intriguing that it would stop your eyes while you thought about what you had just read. Ms. Desai demonstrates a similar ability to create startling writing, but in her case the writing brings out loud laughter . . . at least it does for me. My wife said she hadn't heard me laugh so much while reading a book in years. Here's an example. A group of young men is demonstrating in favor of independence. One talks about a better world he wants to create: "We will provide jobs for our sons. We will give dignity to our daughters carrying heavy loads, breaking stone on the road." That vision of male liberation has to make you laugh. The other genius of the book is demonstrated by the ironies that Ms. Desai shares with us to suggest that our dreams are pretty dangerous. Why are they so dangerous? Dreams assume we control what happens to use. Ms. Desai is describing a world where someone with a sense of humor is running the show. For example, her father strives hard to become an astronaut . . . but loses his life in a mundane accident in a country he would never have visited if he hadn't had such a dream. You could draw the conclusion from that example that Ms. Desai is a cynic. Actually, she loves people and finds them comically naive when it comes to pursuing their dreams. Her prescription would be to get some good information and then choose a direction that is practical for accomplishing something you want. Too many of the dreams she portrays are about class, status, and envy. Those dreams should always be suspect. Her vision is of a world where those perceptions should be no longer relevant, as A Passage to India taught. I liked the way that she combined the ideas of people traveling to other countries and to other parts of Asia in search of something that they thought they couldn't find at home. That's why I called the book a reverse Passage to India. The most developed characters in this book are Indians who left India for at least a time in search of their dreams. Be prepared for much fun. The book's main drawback from my perspective is that the humorous sentences thinned out considerably in the final third of the book, giving the ending a tone that didn't match the earlier fun. The marvelous ironies continue but they aren't so much fun.

13 von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kann einem Salman Rushdie nicht das Wasser reichen Von Michael Dienstbier Am 10. Oktober 2006 erhielt Kiran Desai fr ihren zweiten Roman "The Inheritance of Loss" den renommierten Booker Prize zugesprochen. Salman Rushdie lobt sie auf dem Buchrcken als "terrific author". Und in der Tat ist zu erkennen, dass sich Desai sprachlich und inhaltlich an ihrem groen Vorbild orientiert hat. So fhlt eine Inhaltsangabe schwer, da die Autorin viele Charaktere in zahlreichen Handlungsstrngen auf unterschiedlichen Zeitebenen agieren lsst. Alles wird verbunden durch die Hauptthematik der doppelten Identitt in einer globalisierten und postkolonialen Welt. Der Sohn eines indischen Koches, der vor Jahren seine Heimat verlassen hat, um ihn New York sein Glck zu machen, hlt sich immer noch nur mit Gelegenheitsjobs ber Wasser und entscheidet sich schlielich seine Lebenslge zu beenden, um wieder in seine indische Heimat zurckzukehren. Sein Vater arbeitet fr einen pensionierten Richter, der durch das pltzliche Auftauchen seiner Enkelin Sai gezwungen ist, seine schmerzliche Vergangenheit aufzuarbeiten. Als junger Mann ist er zwecks Studiums nach England gegangen und hat dort wie besessen daran gearbeitet, seine indische Herkunft und Identitt zu verleugnen: "He envied the English. He loathed the Indians. He worked at being English with a passion of hatred and for what he would become, he would be despised by absolutely everyone, English and Indians,

both" (119). Sai wiederum verliebt sich in ihren Tutor Gyan, der ihre heimliche Beziehung jedoch beendet, nachdem er sich der nepalesischen Unabhängigkeitsbewegung angeschlossen hat und es nicht erträgt, dass sie, zum Beispiel, das Weihnachtsfest feiern will. Herausragend ist das sprachliche Niveau des Romans. Schon der erste Satz deutet dies an: "All day, the colors had been those of dusk, mist moving like a water creature across the great flanks of mountains possessed of ocean shadows and depths" (1). "The Inheritance of Loss" ist über weite Strecken fesselnd und mitreißend. Vor allem die Geschichte des Richters, dessen tragische Lebenslage in Rückblenden Stück für Stück aufgedeckt wird, ist grandios erzählt. Einige Passagen jedoch, vor allem die Liebesgeschichte zwischen Sai und Gyan, wirken nicht zu überzeugen und wirken eher kitschig als romantisch und gefühlvoll. Dennoch bleibt der Roman empfehlenswert, auch wenn er einem Salman Rushdie nicht das Wasser reichen kann.

**Kurzbeschreibung** In a crumbling, isolated house at the foot of Mount Kanchenjunga in the Himalayas lives an embittered judge who wants only to retire in peace, when his orphaned granddaughter, Sai, arrives on his doorstep. The judge's cook watches over her distractedly, for his thoughts are often on his son, Biju, who is hopscotching from one gritty New York restaurant to another. Kiran Desai's brilliant novel, published to huge acclaim, is a story of joy and despair. Her characters face numerous choices that majestically illuminate the consequences of colonialism as it collides with the modern world.